



© Thomas Andenmatten

Ausschnitt aus «Futsch»: ein hartes, sehr temporeiches Stück, das auch viel Situations- und Dialogkomik aufweist.

Das Freie Theater Oberwallis (FTO) tritt wieder vors Publikum: Am Silvesterabend zur Premiere wird die besondere Theatertruppe versuchen, mit «Futsch» – einem Stück von Roddy Doyle – die Herzen der Zuschauer zu berühren und sie auch zum Denken anzuregen.

Aurelia Carmine

Sind wir alle «futsch»?

Der Anfang des Freien Theaters Oberwallis (FTO) war besonders: Theaterliebhaber, welche noch nie oder selten auf der Bühne gestanden waren, schrieben sich für einen Theaterkurs der Migros-Clubschule ein. Der angesehene Regisseur Maurici Faré schürte dabei ihr inneres Feuer. Nach dem Kurs traten sie erstmals mit dem Stück «Die Juden» von Gotthold Ephraim Lessing vors Publikum. Das innere Feuer brannte immer noch. Deshalb gründeten sie zusammen mit anderen Theaterinteressierten das Freie Theater Oberwallis (FTO).

Andere Anspruchshaltung

Das FTO, welches sich seit nun 16 Jahren dem Theater widmet, hat sich den klassischen Stücken verschrieben. Vielleicht ist dies auch als Antipode zur weitläufigen und sehr beliebten Oberwalliser Lustspieltradition zu verstehen. 1990 mit «Huis Clos» von Jean-Paul Sartre, «1984 oder im Jahre 7 n. O.» von George Orwell oder mit Samuel Becketts «Endspiel» vor zwei Jahren erzielten sie

beachtliche Erfolge. Sie legen auch grossen Wert auf die Genauigkeit von Sprache und ihrer Aussage. So spielten sie die klassischen Stücke in Dialektsprache; das Heimatstück «Im Gantertal» hingegen in einem sehr stilisierten Hochdeutsch. Beim neuen Stück «Futsch» behielten sie den Slang der Arbeiter- und Jugendszene bei – auch wenn es nicht immer salonfähig daherkommt.

Unterstützung von Profis

Die Mitglieder des Freien Theaters Oberwallis setzen sich aus Laien und Profis zusammen: Kunstmaler Daniel Salzmann, Maskenbildnerin Johannita Mutter, Beleuchtungsprofi Kurt Andreatta und Kostümbildner Rudolf Jost lassen ihr Wissen und Können gerne ins Theaterspiel «Futsch» einfließen. Der FTO-Theaterstil ist eigenwillig: Die Darsteller spielen in einem fast leeren Raum. Menschen, Figuren, Worte und Gefühle sollen den Raum füllen. Dies lässt dem Zuschauer selber viel Platz für eigene Bilder, was allerdings anspruchsvoller ist.

Dubliner Milieustudie

Am Silvesterabend erwartet heuer das Publikum «We are brownbread – wier si futsch», eine Dubliner Milieustudie. Autor Roddy Doyle ist kein Unbekannter: wurde er doch mit seinem Erstlingsroman «The Commitments» und der gleichnamigen Verfilmung von Alan Parker über Nacht zum Star. Der 1958 in Dublin geborene Doyle entwickelt mit «Futsch» eine komisch-tragische Dubliner Milieustudie, die auch heute, 15 Jahre nach dem Verfassen, keineswegs an Aktualität verloren hat. Denn es handelt sich bei diesem Stück um kein Lustspiel: Um den Ernst der Lage der Menschen und ihrer Welt im Stück zu untermalen, wird Barbara Heynen auf-rührende, schwarze Lieder vortragen, welche einen Kontrapunkt zur Leichtigkeit des Stückes setzen. Regie führt wiederum Hermann Anthamatten, seine Frau Carmen Werner übersetzte das Stück ins Deutsche.

Ein Jahreswechsel mit Seltenheitswert.

extra-web  www.freiestheater.ch